

Nach 24 Jahren bietet sich ein erstaunliches Entwicklungsbild. Es zeichnet sich ab, dass die der Anlage zugrunde liegende Konzeption weitestgehend aufgegangen ist. Spuren regelmäßiger menschlicher Aktivitäten sind grundsätzlich nicht auszumachen. Eine Verlandung der Gräben hat nicht eingesetzt. Die Wasserqualität erscheint gut – die Sichttiefe ist für ein stehendes, fast eutrophes Gewässer bei ca. 40 cm recht hoch. Bewegungen in den Gewässern deuten auf eine gute Fischbesiedlung (aus dem Flutgraben und in Folge mehrerer Hochwässer seit 1990) hin. Die Flachwasserbereiche werden durch ständigen Tritt von Großvögeln (Schwäne, Gänse, Reiher) offensichtlich gut freigehalten. Der seinerzeit auf den Zwischenflächen der „Beine“ verteilte Aushub ist mit blütenreichen Wiesenbeständen bewachsen. Den Hauptbestand bilden Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*) und Rotschwingel (*Festuca rubra*). Ansonsten sind hier die Brenndolde (*Cnidium dubium*), Schlangenlauch (*Allium scorodoprasum*), aber auch der Kantenlauch (*Allium angulosum*) zu finden. Eutrophierungszeiger wie Große Brennessel (*Urtica dioica*) oder Ackerdistel (*Cirsium arvense*) sind nur spärlich vorhanden. Das Schilf dringt bisher nicht auf diese Flächen vor, sondern bildet eine scharfe Grenze entlang der Gräben und der Aushubflächen. Daran anschließend sind in einigen Bereichen Bereiche mit üppigen Horsten des Rohrschwingels (*Festuca arundinacea*) und schmale Binsenröhrichte aus Strandsimse (*Bolboschoenus maritimus*) und Salzbinse (*Schoenoplectus tabernaemontani*) ausgebildet. Letztere Pflanzengesellschaften belegen die leichte Versalzung der Standorte auf den Bruchwiesen. Eine umfassende Vegetationsaufnahme erfolgte im Rahmen der Begehung nicht.

Leider scheint das Gebiet stark von Waschbären frequentiert zu sein. Darauf deutet eine Reihe eindeutiger Spuren, zumindest an den Südufern hin. Ob der Waschbär auch regelmäßig auf die Inseln gelangt, lässt sich anhand der Spuren nicht belegen. Zumindest besteht die Annahme, dass ein gewisser Teil der Vogelbruten im Bereich der „Spinne“ diesem invasiven Räuber zum Opfer fällt.

Natürlich wird die Sukzession, auch unter dem Einfluss hoher Grundwasserstände und Überflutungen, weiter fortschreiten. Die mit Anlage der Gewässerstrukturen verfolgten Absichten, einen strukturreichen; möglichst ungestörten Bereich über einen längeren Zeitraum inmitten der Bruchwiesen zu schaffen, ist aber offensichtlich gelungen.

Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) - Langstreckenzieher unter den Fledermäusen - Bemerkenswerte Wiederfunde auf dem Frühjahrs- und Herbstzug im Salzlandkreis (Sachsen-Anhalt)

von KATHLEEN KUHRING (Arbeitskreis Fledermäuse Sachsen-Anhalt e.V.)

Die Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) wurde 2015 als Fledermaus des Jahres von BatLife Europa ausgerufen. Die ziehende Fledermausart steht im Focus des „Monitorings Fledermauszug in Deutschland“ (www.fledermauszug-deutschland.de). Dieses Monitoring wurde vom Arbeitskreis Fledermäuse Sachsen-Anhalt e.V., der Landesreferenzstelle für Fledermausschutz Sachsen-Anhalt und den beiden Fledermausmarkierungszentralen (FMZ) Bonn und Dresden 2015 initiiert.

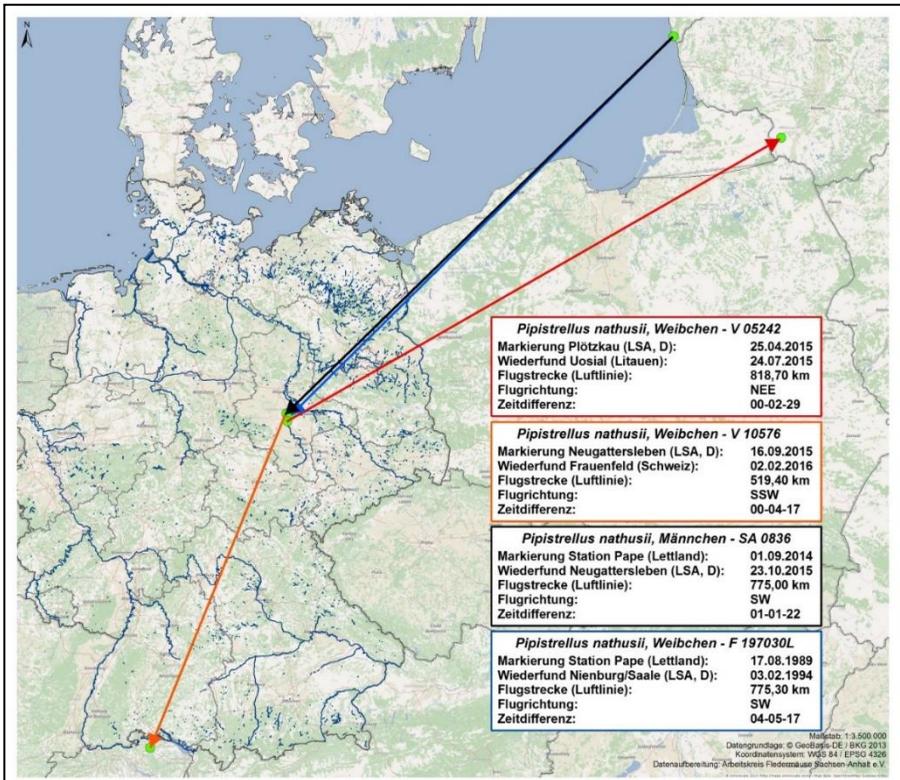
Im Rahmen des Monitoring „Fledermauszug Deutschland“ wurde 2015 damit begonnen, so auch in Sachsen-Anhalt, gezielt Netzfänge während des Frühjahrs- und Herbstzuges durchzuführen.

Eines der Gebiete mit erhöhter Zugkonzentration der Rauhautfledermäuse liegt im Salzlandkreis (Sachsen-Anhalt), in den Auwaldrelikten entlang der Bode und Saale. Für den Frühjahrszug besitzt das Naturschutzgebiet (NSG) „Auwald bei Plötzkau“, in der Nähe von Bernburg/Saale, eine hohe Bedeutung. Hier konnten im Frühjahr vom 10.04. bis 06.05.2015 189 Rauhautfledermäuse gefangen und davon 169 mit Unterarmklammern markiert werden. Unter anderem wurde am 25.04.2015 ein 5,7 g schweres Rauhautfledermaus-Weibchen gefangen und mit der Unterarmklammer der FMZ Dresden V 05242 markiert. Das Tier wurde 2 Monate und 29 Tage später, am 24.07.2015, in Uosial (Litauen) in einem Gebäude wiedergefunden, die Unterarmklammer abgelesen und danach frei gelassen. Die Klammernummer wurde dem Lithuanian Bird Ringing Centre gemeldet, der diese an die FMZ Dresden weitergeleitet hat. Die zurückgelegte Flugstrecke beträgt 819 km in Richtung Nord-Ost. Wiederfunde auf dem Frühjahrszug gelangen im Vergleich zum Herbstzug bislang selten.

Fernfunde sind nur durch gezielte Markierungen und meist durch organisierte Wiederfänge möglich und geben Aufschluss zum Migrationsverhalten der Art.

Die Idee den Zugkorridor der Zugfledermausarten durch die Markierung aufzeigen zu wollen, spiegelt sich in zahlreichen gegenwärtigen Projekten (Peterson 1990, Ohlendorf 1999, Ohlendorf et al. 2002 etc.) wider. Im Jahre 1985 starteten erstmals umfangreiche Markierungen an Rauhautfledermäusen zur Herbstmigration in der Station Pape, Lettland, die bis 1989 fortgeführt wurden. Hierbei wurden ca.

5.100 Rauhauffledermäuse markiert (Peterson 1990). Eines dieser Tiere, das Weibchen F 197030L wurde am 03.02.1994 in Nienburg/Saale, 10 km nördlich vom NSG „Auwald bei Plötzkau“, von Herrn H. HEIDE wiedergefunden. Der Fundort liegt 775 km südwestlich von Pape.



Der Arbeitskreis Fledermäuse Sachsen-Anhalt e.V. initiierte am Ende der 90er Jahre ebenfalls ein Projekt zur Rauhauffledermaus (Ohlendorf 1999 und Ohlendorf et al. 2002). Hierbei wurden zahlreiche Kastengebiete in geeigneten Habitatstrukturen der Rauhauffledermaus und entlang der Fließgewässer in Sachsen-Anhalt etabliert. Mithilfe des Projektes konnten für Sachsen-Anhalt Reproduktionsgebiete, Paarungs- und Durchzugsgebiete und Überwinterungsnachweise der Art aufgezeigt werden. Auch hier zeichnete sich schon eine hohe Bedeutung des Bernburger Raumes für die Rauhauffledermaus ab (Ohlendorf et al. 2002).

Auch Pape, als Engpass für den Fledermauszug, bleibt nicht vergessen. 2014 wurde die Markierung in der Station Pape im Rahmen eines Forschungsvorhabens wieder aufgenommen. Das Berliner Leibnitz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) erforscht derzeit in Kooperation mit der Lettischen Universität für Landwirtschaft die Herkunfts- und die Überwinterungsgebiete wandernder Fledermäuse, die entlang der baltischen Küste ziehen. Hierbei konnten bis 2015 ca. 4.000 Fledermäuse, davon 90 % Rauhauffledermäuse, markiert werden.

Auch von diesem Markierungsprogramm gelang erneut ein Wiederfund in der Nähe von Bernburg. Eine männliche Rauhauffledermaus mit der Unterarmklammer LATVIA RIGA SA0836 wurde am 01.09.2014 in der Station Pape markiert und konnte am 23.10.2015 in Neugattersleben auf einer Brücke über der Bode (Abb. 2) in einem Hochnetz wiedergefangen werden. Im Zeitraum zwischen dem 07.09. und 24.10.2015 konnten zum Herbstzug 475 Rauhauffledermäuse auf dieser Brücke gefangen und hiervon 450 neu markiert werden. Unter 25 Wiederfunden befand sich nur dieser eine Fernfund, LATVIA RIGA SA0836. Neugattersleben liegt 10 km nördlich vom NSG „Auwald bei Plötzkau“. Das Tier flog von Pape 775 km in Richtung Süd-West.

Im Rahmen der gezielten Netzfänge für den Herbstzug 2015 konnte eine weibliche Rauhauffledermaus am 16.09.2015 in Neugattersleben unter einer Autobahnbrücke der A14 in einem Hochnetz, welches parallel zur Bode stand, gefangen und mit der Unterarmklammer FMZ Dresden V 10576 markiert werden. Die Autobahnbrücke befindet sich 100 m westlich von der Bodebrücke (vgl. Abb. 2). Diese markierte Rauhauffledermaus wurde aus der nördlichen Schweiz bei der FMZ Dresden als toter Wiederfund am 02.02.2016 gemeldet. Die Hauskatze hat die Rauhauffledermaus tot den Besitzern zugetragen. Es ist zu vermuten, dass das Tier in der Schweiz überwintert hat und es sich hier um einen Direktflug zum Winterlebensraum handelt. Das Tier flog von Neugattersleben 520 km in Richtung Süd-Süd-West.



Der Bernburger Raum scheint mit seinen Auwaldrelikten an der Saale und Bode und mehreren größeren Fließgewässern (Saale, Wipper und Bode) ein wichtiger Trittstein während des Fledermauszuges zu sein.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den vielen fleißigen Helfern, besonders bei SABINE COLLIN (Aschersleben), BENJAMIN GEREKE (Höxter) und ROBERT DRANGUSCH (Bernburg), für die zahlreichen gemeinsamen nächtlichen Einsätze bedanken. Nur mit Eurer Unterstützung konnten wir diese Ergebnisse erzielen!

Literatur:

- PETERSONS, G. (1990): Die Rauhauffledermaus, *Pipistrellus nathusii* (KEYSERLING & BLASIUS, 1839), in Lettland: Vorkommen, Phänologie und Migration. – *Nyctalus* (N.F.) 3 (2): 81-98.
- STEFFENS, R., ZÖPHEL, U. und BROCKMANN, D. (2004): 40 Jahre Fledermausmarkierungszentrale Dresden – methodische Hinweise und Ergebnisübersicht. – Sächsisches Landesamt f. Umwelt u. Geologie. 125 pp.
- OHLENDORF, B (1999): Monitoring der Rauhauffledermaus (*Pipistrellus nathusii*) in Sachsen-Anhalt. – *Nyctalus* (N.F.) 7 (2):196-202.
- OHLENDORF, B., HECHT, B., LEUPOLD, D., BUSSE, P., LEUTHOLD, E., BÄCKER, A. & KAHL, M. (2002): Zum Vorkommen der Rauhauffledermaus (*Pipistrellus nathusii*) in Sachsen-Anhalt. – *Nyctalus* (N.F.) 8 (3): 211-222.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Halophila - Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [56 2017](#)

Autor(en)/Author(s): Kuhring Kathleen

Artikel/Article: [Rauhautfledermaus \(*Pipistrellus nathusii*\) - Langstreckenzieher unter den Fledermäusen - Bemerkenswerte Wiederfunde auf dem Frühjahrs- und Herbstzug im Salzlandkreis \(Sachsen-Anhalt\) 6-8](#)